

Faltern erforderliche Mühe. Für welche Aufstellungsart man sich auch entscheidet, stets ist die Sammlung vor dem Verstauben und vor ständiger Lichteinwirkung sorgfältig zu schützen. Ein Schwund der verschiedenen Farbmuster läßt sich in der Konservierungsflüssigkeit auf die Dauer ohnehin nicht ganz aufhalten. Mit dem Tode des Tieres kommen ja jene Stoffwechselprozesse zum Stillstand, die im Leben für ständigen Nachschub der durch Umwelteinflüsse verbrauchten Pigmente sorgen. Die zersetzende Wirkung der Außenwelt geht aber auch an den zoologischen Präparaten unaufhörlich weiter. Genaue Aufzeichnungen über Farbe und Pigmentmuster des Frischpräparates sollten daher in keinem Sammeljournal fehlen.

Es liegt mir fern, mit diesen technischen Winken einem plan- und ziellosen Nurnsammeln das Wort reden zu wollen. Aber diese Gefahr ist ja bei den vernachlässigten Kleintiergruppen an sich schon weit geringer als bei den durch Glanz und prachttolle Farben ausgezeichneten. Sammlung und Karteikasten sollten aber in keinem Falle zum Selbstzweck werden, sondern immer nur Mittel zur Erlangung biologischer Einsichten bleiben. Wer nicht dahin kommt, Präparierlupe und Mikroskop nach des Tages Unrast höher zu schätzen als die üblichen Zerstreungen — die oft nur anstrengende Mißverständnisse einer wirklichen Erholung sind — hat die rechte Einstellung zur Liebhaberzoologie noch nicht gefunden.

## Kleine koleopterologische Mitteilungen

KARL DORN, Leipzig

### 1. *Cercyon laminatus* SHARP

Diese Adventivart aus Japan ist neuerdings an den verschiedensten Orten festgestellt worden und dürfte zur Zeit wohl nirgends in Deutschland fehlen. Daher wäre meine heutige Meldung eigentlich ziemlich überflüssig, wenn nicht in dieser Zeitschrift Seite 79 gesagt worden wäre, die Art sei mir nur aus dem Rheinland bekannt. Ich habe aber schon am 7. 7. 1958 1 Stück im Hochwassergenist des Elsterflutbettes bei Leipzig-Schleußig gefunden, was ich jedoch erst viel später an Hand rheinischer Vergleichstiere bemerkte. Kennzeichnend für *laminatus* ist es, daß er fast nur durch Lichtfang erbeutet wird.

### 2. *Gastrophysa (Gastroidea) viridula* DEGEER

REITTER schreibt 1912 in der Fauna Germanica Band 4, 125: In der Nähe von Gebirgsbäuden und Sennhütten auf *Rumex*-Arten häufig. Das ist eine fast wörtliche Abschrift der Angabe bei WEISE, Naturgeschichte der Insekten Deutschlands Coleoptera 1893 Band 6, p. 308, nur ist weggelassen „in der Ebene selten“. Das Vorkommen in der Ebene war also schon WEISE bekannt, er nennt nur keine einzelnen Fundorte. In RAPPs Käfer Thüringens Band 2, 1934, p. 350, finden sich für Thüringen verschiedene Angaben aus älteren Zeiten, z. B. STRÜBING 1943, BRÜCKNER 1851, ZEBE 1852/53, GÖBEL 1854, KELLNER 1876. Die Art war also in Thüringen vielfach längst bekannt. Unser Leipziger Altmeister ALEXANDER REICHERT führt in seinem Zettelkatalog den Käfer von verschiedenen Stellen aus dem Leipziger Auengebiet schon seit 1884 von *Rumex* an und fügt wörtlich hinzu: „Schlimmer Lapsus von REITTER: In der Nähe von Gebirgsbäuden und Sennhütten auf *Rumex* häufig.“ Ihm war also das Tier als bei Leipzig häufige Art bekannt. Und ich habe diese Meinung mit ihm stets geteilt, so daß ich die *viridula* auf Exkursionen gar nicht mehr

beachtete und mich mit wenigen Stücken aus meiner Anfängerzeit begnügte, daher auch keine Notizen für nötig hielt. Angaben aus den Zeiten vor 1884 liegen für das Leipziger Gebiet nicht vor, doch ist als sicher anzunehmen, daß das Tier auch vorher schon so häufig war wie heutzutage. Für Westsachsen muß es also als alteingesessen gelten und wahrscheinlich auch für Teile von Thüringen, z. B. Erfurt, Jena, Laucha, Weimar, Sondershausen, Meiningen.

### 3. *Chlaenius spoliatus* ROSSI

wird allgemein nur von Ufern von Flüssen und Seen angegeben. Ich war daher sehr überrascht, das Tier einmal (25. Mai 1938) bei Herkulesbad im Banat hoch in den Bergen an einem kleinen Rinnsal zu finden, das nach kurzem Lauf im Kalkboden versickert ohne jede Verbindung mit einem Flusse. Der Fundort lag in einer Meereshöhe von ca. 800 m in der Nähe des Scaunul Săua Padina. Zunächst fand ich ein ♀ unter feuchter Buchenrinde und dann einige Schritte weiter ein ♂ unter einem nassen Holzspan. Trotz eifrigen Suchens blieb es bei diesem Ergebnis. Wie die beiden Tiere in diese Höhe gekommen waren, ist nicht sicher zu entscheiden. Die etliche hundert Meter tiefer im Tale fließende Cerna hat keine Verbindung zu dem steilen Bergrücken. An ihrem Ufer habe ich niemals *spoliatus* gefunden, doch könnte er sehr wohl dort vorkommen, u. zw. von der Donau her, in die sich die Cerna ergießt. Es bleibt also die Annahme übrig, daß die Tiere im Fluge die Höhe erreicht hatten. Über ein Auffinden in den Bergen wie über Flugfreudigkeit des *spoliatus* ist mir nichts bekannt. In der Fauna Regni Hungariae Coleoptera sagt KUTHY von diesem Käfer nur „frequens“ und nennt keinen Fundort (1900, p. 39). Auch CSIKI in seiner Fauna des Karpaten-Beckens 1946, p. 443 begnügt sich mit der Angabe „bei uns häufig“.

### 4. *Anisarthron barbipes* SCHRK.

Lebt nach REITTER Fauna Germanica Band 4 an anbrüchigen Rüstern, Linden und Roßkastanien. Damit ist aber die Zahl der Bäume, an denen er vorkommt, nicht erschöpft. RAPP nennt in den Käfern Thüringens II, p. 275 noch Pyramidenpappel, Eiche, Ulme, Esche, Fichte. Und bei Herkulesbad im Banat fand ich am 13. 7. 1932 auf der rechten Cerna-Seite 2 ♀ an einer Buche. Als Brutbaum muß aber außerdem noch Ahorn erwähnt werden. Im Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen 1958, p. 113–16, bringt SCHERF eine ausführliche Beschreibung mit Abbildung der Larve, die bei München unter Ahornrinde gefunden wurde. Die Zugehörigkeit zu *Anisarthron* war durch Zucht erwiesen worden. Ein Ahornbaum war ferner der Fundort eines ♂, das ich bei Freyburg a. U. aus einem Schlupfloch herauszog (11. 7. 1962). Bemerkenswert ist, daß MAERTENS die Art in seinem Heimatgebiet nie gefangen hat, obwohl er dort (Naumburg a. S. und Freyburg a. U.) sehr eifrig gesammelt hatte. Ein eigenartiger Zufall wollte es, daß ich 2 Tage nach dem Freyburger Fund wieder dem Käfer begegnete, u. zw. in Leipzig-Schleußig in nächster Nähe meiner Behausung an 2 etwas anbrüchigen Feldahornbäumen (*Acer campestre* L.). Die folgenden Tage lieferten mir noch weitere Tiere, aber fast nur ♀, und am 26. Juli war der Segen zu Ende. Schließlich wäre noch zu erinnern, daß ich die Art 1923 aus Holz eines Ahornstumpfes von Langenau im Frankenwald züchtete, was ich bei Gelegenheit einer Notiz über *Rhopalopus hungaricus* HBST. kurz berichtete (Entomol. Blätter 1939, p. 270).

### *Cyphaea curtula* ER.

Lebt nach REITTER Fauna Germanica II, p. 80, unter Pappel-, Birken- und Buchenrinden. Pappelrinde nennt auch MACHULKA, der aus der Slowakei die Varietäten *deptai* und *divisa* beschreibt (Časopis 1935, p. 75). PALM veröffentlicht den Fund mehrerer Stücke aus Schweden unter Rinde einer starken vom Winde gebrochenen Espe (Entomol. Tidskrift 1953, p. 172). Unter Eichenrinde fand LINKE 1909 1 Exemplar in der weiteren Umgebung von Leipzig (Entomol. Blätter 1913, p. 167). In Schlesien wurde sie in einigen Stücken von SCHOLZ unter morscher Weißbuchenrinde gesammelt (Entomol. Blätter 1934, p. 221), und IHSSSEN führt sie aus dem Münchener Gebiet von Ahornrinde an (Entomol. Blätter 1935, p. 17). Es scheint, daß die Art Ahornrinde bevorzugt. Bei Herkulesbad traf ich sie in der zur Domogled-Quelle führenden Schlucht unter Rinde eines liegenden Stammes an, u. zw. am 12. 6. 1938 2 ♂ und 5 ♀, und am nächsten Tage an derselben Stelle weitere 2 ♂ und 14 ♀. Erst 23 Jahre später gelang mir ein neuer Fund der *Cyphaea*, und auch wieder an Ahorn. Unter der Rinde einiger liegenden Stämme im Leipziger Auengebiet, im Connewitzer Holz, konnte ich sie in Anzahl erbeuten, am 7. 4. 17 ♂ und 30 ♀ und am 12. April 9 ♂ und 23 ♀. In ihrer Gesellschaft befanden sich nebst anderen Arten etliche *Uleiota planata* L. und *Agathidium nigripenne* KUG. Letztere pflegen in unseren Auenwäldern mit Vorliebe und oft zahlreich unter Ahornrinde vorzukommen.

### 6. *Zyras (Myrmoecia) plicatus* ER.

Dieser Staphylinide gehört zu unseren seltensten Ameisengästen. Er lebt bei *Tapinoma erraticum* LATR. und ist vorwiegend ein Bewohner des südlichen Mitteleuropa und von Südeuropa. Aus Deutschland liegen nur sehr wenige Meldungen vor, meist aus älteren Zeiten. 1949 glückte Herrn SCHMAUS ein Fund von 4 Stück im Hunsrück im Rheinland (Entomol. Blätter 1955, p. 66). Aus Thüringen, wo in der Zeit von mehr als einem Jahrhundert zahlreiche erfahrene Koleopterologen tätig waren, ist in der Literatur nur ein einziges Exemplar bekannt: unter einem Stein am Hörsselberg, legit HEYMES 1909 (RAPP, Käfer Thüringens I, p. 459). Erst dieses Jahr (1962) brachte einen zweiten Thüringer *plicatus*, u. zw. am Südrand des Kyffhäusergebirges. Er befand sich in einem Gesiebe aus alten Grasbüscheln und dürrtigen Moosflecken, das ich am 11. Mai am Galgenberg fand. Von der Ameise *Tapinoma*, die im ganzen Gebiet nicht selten ist, war im Gesiebe nichts zu bemerken. Der auffällige Käfer war mir schon früher einmal in die Hände geraten, allerdings nicht in Deutschland, sondern in der Prolas-Schlucht bei Herkulesbad im Banat am 25. April 1938. Dieses Exemplar, ein sehr flinkes Tier, holte ich unter einem Stein aus einem Nest von *Tapinoma* hervor. Die Art dürfte auch in der dortigen Gegend eine große Seltenheit sein, denn ich begegnete ihr während meiner wiederholten Sammelreisen 1929–39 nur dieses eine Mal.

### 7. *Dyschirius angustatus* AHR.

In Mittelddeutschland meist nur vereinzelt gefunden. NERESHEIMER und WAGNER sammelten die Art mehrfach in der Mark bei Königswusterhausen und Oderberg (HORION, Faunistik I, p. 107). Der Käfer scheint nicht auf Uferstellen angewiesen sein im Gegensatz zu der südlichen Rasse *uliginosus* PUTZ., die namentlich im Hochwassergenist angetroffen wird (HORION, Nachrichtenblatt der Baye-

rischen Entomologen 1958, p. 2). MAERTENS fand *angustatus* zweimal in seinem Garten in der Stadt Naumburg a. S. 1. 7. 1929 und 23. 5. 1935, weitab von jedem Gewässer (beide Stücke det. JEDLICKA). Und ich begegnete ihm bei Söllichau in der Dübener Heide am 30. 7. 1961 auf einem Spargelfeld, fern von jedem Wassergraben und Teich. Es blieb bei einem einzigen Stück trotz eifriger Nachsuche auch an späteren Tagen. In den sandigen Beeten wimmelte es von *Harpalus serripes* QUENS. und *Amara sprete* DEJ., während *Harpalus calceatus* DFT. — meist noch unausgefärbt etwas seltener war. Ganz in der Nähe konnten einige *Harpalus rufus* BRÜGG. und ein *Masoreus wetterhali* DEJ. erbeutet werden.

## Aus der Geschichte der Entomologie

### 2. Plinius

ROLF HERTEL, Dresden

Nach ARISTOTELES entsteht eine mehrhundertjährige Lücke in der nennenswerten zoologischen Literatur. Zwar fehlt es nicht an zahlreichen Einzelbeschreibungen und Erwähnungen bei vielen Schriftstellern, die ja meist Land, Leute und Natur in Einem abhandelten, aber das alles ist von wenig Bedeutung.

Erst der römische Feldherr, Staatsmann und Schriftsteller PLINIUS SECUNDUS der Ältere gibt uns wieder eine Zusammenfassung des Wissens seiner Zeit, also des 1. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Es ist erstaunlich, was dieser vielbeschäftigte Mann alles zusammengebracht hat. In seinen 37 naturkundlichen Büchern hat er etwa 20 000 Einzelheiten aus 2000 Büchern gesammelt, eine für damalige Verhältnisse hohe Leistung.

Interessantes über sein Leben erfahren wir aus zwei Briefen seines Neffen

PLINIUS CAECILIUS:



Gegen Mitternacht fing PLINIUS schon mit seinen Studien an (wobei er nach Angaben seines Neffen des öfteren eingeschlummert sein soll). Tagsüber erledigte er seine dienstlichen Aufgaben, nachdem er beim Imperator Vespasian seine Aufwartung gemacht hatte. Nachmittags pflegte er zu lesen und seine zahlreichen Auszüge aus den Büchern niederzuschreiben. Dabei ließ er sich sogar während der Mahlzeiten, der ausgedehnten Bäder und Massagen vorlesen und konnte höchst ärgerlich werden, wenn er dabei gestört wurde.

Bekannt ist auch sein Tod, der durch den Ausbruch des Vesuvus im Jahre 79 verursacht wurde. PLINIUS war damals 56 Jahre alt.

Hören wir auch hierzu, was sein Neffe berichtet: PLINIUS war der Flottenchef in Misen (in Campanien). Am 24. August zeigte sich in der Ferne eine ungewöhnliche Wolke am Himmel, der Rauchpilz des feuerspeienden Vesuvus. Dies veranlaßte PLINIUS, ein Schiff auszurüsten und sich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: [Kleine koleopterologische Mitteilungen 19-22](#)